Stadt Laatzen

Gedenken anlässlich des 75. Jahrestages des Kriegsendes 1945

Bürgermeister Jürgen Köhne

8. Mai 2020 auf dem Friedhof Ahornstraße

- Presseexemplar -

- Es gilt das gesprochene Wort -

Liebe Anwesende,

heute vor 75 Jahren endete der 2. Weltkrieg. Aus diesem Anlass haben wir uns hier zusammengefunden. Ich danke den anwesenden Vorsitzenden der beiden Ratsgruppen Silke Rehmert und Christoph Dreyer sowie dem Ratsvorsitzenden und Ortsbürgermeister von Laatzen, Bernd Stuckenberg, für die Teilnahme an die Gedenkfeier. Der Anlass an sich hätte einen deutlich größeren Rahmen verdient gehabt, aber die derzeitigen Kontaktbeschränkungen machen auch vor einer Veranstaltung wie dieser nicht halt. Und so begrüße ich daneben in der kleinen Runde außerdem den Vorsitzenden der Stiftung Grasdorf an der Leine, Walter Battermann, meinen Büroleiter Matthias Brinkmann sowie die Vertreter der Presse.

Den Friedhof Ahornstraße habe ich ganz bewusst gewählt, um an das Ende des Krieges im Jahre 1945 zu erinnern. Dieses Gräberfeld erinnert uns daran, dass der Krieg auch bei uns in Laatzen seine Opfer gefunden hat. Im September 1943 schlugen unzählige Bomben in Laatzen, Grasdorf und Rethen ein. Insgesamt verloren mehr als 50 Menschen in einer Nacht allein auf dem Gebiet der heutigen Stadt Laatzen ihr Leben. Viele Opfer, nämlich fast ein Viertel, waren Kinder – hier sind mehrere von ihnen begraben. Ganz besonders diesen Opfern hat die Stiftung Grasdorf an der Leine zur Erinnerung hier eine Statue mit dem Titel „Demut“ gewidmet. Erschaffen von dem Bildhauer Fred Gerz aus dem Westerwald – übergeben und hier aufgestellt im vergangenen Jahr.

Liebe Anwesende, mit der Unterzeichnung der Kapitulationserklärung des Deutschen Reichs am Vorabend, endete eine 12jährige Diktatur, die aus heutiger Sicht als das dunkelste Kapitel in der Geschichte Deutschlands einzuordnen ist. 6 Jahre davon tobte ein schrecklicher Krieg in vielen Teilen unserer Welt, wie ihn diese bis dahin nicht erlebt hatte. Begonnen und zu verantworten von einem Nationalsozialistischen Regime, das in Deutschland seit 1933 an die Macht kam und das den Krieg als Teil seiner Strategie von einer führenden Rolle des Deutschen Reiches in der Welt betrachtete und die Vernichtung von allem was dem im Wege war, als legitim ansah. Dies mündete in einer nicht endenden Orgie der Gewalt, in deren Verlauf viele Millionen von Menschen auf zum Teil schrecklichste Weise ihr Leben verloren. Männer, Frauen und Kinder – so wie jene, die hier ihre letzte und manche vielleicht auch ihre erste Ruhestätte fanden.

Das Kriegsende am 8. Mai 1945 beendete diesen Alptraum. Das zerstörte Land und das geschundene, verstörte und traumatisierte Volk wurden von den Siegern zur Verantwortung gezogen und unter Alliierte Verwaltung gestellt.

Neben den Strafen, Reparationsleistungen und der internationalen Ächtung brachte das Kriegsende Deutschland aber auch in weiten Teilen nach und nach Freiheit – die Freiheit zu denken, die Freiheit der Meinungsäußerung und die Freiheit so zu leben, wie man möchte – diese Freiheit, die uns heute häufig nicht einmal bewusst ist – weil sie für uns so selbstverständlich ist, sie war möglich durch das Kriegsende an diesem 8. Mai 1945. Es war für uns Deutsche der Aufbruch in ein freies Leben.

Lange Zeit wurde die bedingungslose Kapitulation eher als Schande für Deutschland angesehen. Richard von Weizsäcker, von 1984 bis 1994 Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland, war der erste hochrangige deutsche Politiker, der den Tag des Kriegsendes als einen Tag der Befreiung bezeichnete. In einer Gedenkveranstaltung im Plenarsaal des Deutschen Bundestages, heute vor 35 Jahren, bezeichnete er den Tag des Kriegsendes als einen Tag, der uns alle befreit hat von dem menschenverachtenden System der

nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Diese Sichtweise, für manche noch immer diskussionswürdig, ist für die meisten von uns heute eine ganz selbstverständlich zutreffende – damals erntete von Weizsäcker dafür sowohl innerhalb Deutschland als auch im Ausland hohe Anerkennung.

Frieden und Freiheit – beide Eckpfeiler unserer Demokratie sind uns zwar selbstverständlich, aber beide müssen auch weiterhin Tag für Tag hart erkämpft und erarbeitet werden. Wir müssen andauernd dafür eintreten, dürfen nicht wegsehen, wenn sie bedroht sind – im Großen wie im Kleinen. Um das niemals zu vergessen, müssen wir uns vergegenwärtigen, was passieren kann. Und hier zeigt sich der Sinn, an einem Tag wie heute zu gedenken – an das Kriegsende und die grausamen Jahre davor.

Lassen Sie uns also hier und heute der unzähligen Opfer von Krieg, Folter und Gewaltherrschaft gedenken. Ganz gleich ob Sie den Tod als Soldaten oder Zivilisten bei Kriegshandlungen fanden oder ob sie wegen ihres Glaubens, ihrer politischen Einstellung, Weltanschauung, Herkunft, ihrer Hautfarbe, Volkszugehörigkeit, sexuellen Neigungen oder weil ihr Leben aufgrund von Behinderungen für nicht lebenswert befunden wurde, starben. Sie alle wurden ihres Lebens beraubt wegen einer Politik, die in ihren Zielsetzungen unsere heutige Sicht auf Menschenrechte völlig abgeschafft hatte – schrecklichster Beleg dafür ist Millionenfache Mord an Juden, Sinti, Roma, Staatsfeinden und anderen.

Wir dürfen nicht aufhören, an die Zeit von Unterdrückung, Flucht, Vergewaltigung, Angst und Hunger zu erinnern. Lassen Sie uns auch weiter dafür eintreten, dass unsere Demokratie, die uns in den vergangenen 75 Jahren die längste Phase des Friedens in Europa gebracht hat, die vermutlich je gegeben hat, lassen uns gemeinsam für diese Demokratie eintreten und für ihren Erhalt mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln friedlich kämpfen.

Wir sind diejenigen, die dies tun müssen, da die Zahl derjenigen, die diese Zeit selbst erlebt haben immer kleiner wird. Eines Tages wird es keine Menschen mehr geben, die aus eigener Erinnerung von dem Geschehen berichten können. Die Zahl und die Dimension der Krisenherde in unserer Zeit weiten sich weiter aus, nie waren so viele Menschen weltweit auf

der Flucht wie heute – anscheinend hat die Menschheit aus den Lehren des 2. Weltkrieges noch nicht genug gelernt.

Also sind wir diejenigen, die auch weiterhin gegen Rassismus und Antisemitismus aufrufen müssen, die um Aufmerksamkeit für die Ungerechtigkeit in dieser Welt werben müssen. Lassen Sie uns gemeinsam auch in Zukunft hier in Laatzen und darüber hinaus eintreten.

Vielen Dank Ihnen für die Teilnahme und die Aufmerksamkeit – bleiben Sie gesund!